

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 4 (1926)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Morchella crassipes Ventenat : die Dickfüssige Morchel  
**Autor:** Süss, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-935216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rongées par les insectes sont rouge-cramoisi.

*Tubes* allongés, ventrus, sinués-décourants en filet, séparables, larges, jaune-citrin puis jaune-verdâtre; pores amples, anguleux irréguliers; jaune-sulfuriné, verdissant au toucher, puis devenant verdâtre-sale à brunâtre.

*Pied* ferme, plein, tôt pourri, assez épais, un peu radicaux, non réticulé, ni strié, ni fibrillé, finement pruneux-pulvérulent, jaune, plus ou moins teinté de rouge-rosé au milieu et de roux-brunâtre à la base.

*Chair* tendre, crème-citrin-jaunâtre pâle, rouge sous la cuticule, bleuissant faiblement à l'air, surtout près des tubes, ocracé-brunâtre à la base du pied, dou-

ceâtre, d'odeur faible.

*Spores* jaunâtre-olivâtre en tas, jaunes sous le microscope, ellipsoïdes-allongées, à contenu guttulé-granuleux,  $11-15 \times 4\frac{1}{2}-5\frac{1}{2} \mu$ . Parois des tubes garnies de cellules hyalines (cystides ou basides stériles) claviformes-ventrues,  $35-55 \times 9-11 \mu$ .

*Habitat*. En troupes, bois d'arbres feuillus ombragés, arénacés et humides, taillis, parcs, bord des routes etc. Été-Automne. Peu commun.

*Comestible*; nous l'avons essayé.

*Observation*: La couleur rouge du chapeau est variable de nuance et justifie le nom de *versicolor*; le pied jaunâtre porte plus ou moins de traces rouge, parfois pas du tout.

## Morchella crassipes Ventenat. Die Dickfüssige Morchel.

W. Stüss.

Seit einigen Jahren habe ich um Basel und im Kanton Aargau »eine Speisemorchel« beobachtet, die ich ohne Bedenken als eine Form unter die Art *Morchella esculenta*, Speisemorchel zog. Sie unterscheidet sich von derselben nur durch ihre Grösse, namentlich des Stieles. Ich bin dann in dieser Ueberzeugung durch stetes Beobachten immer mehr überzeugt worden, hauptsächlich seit ich die Abbildung von Krombholz besitze, von welchem Autor aus neuere Pilzforscher die Art einfach weitergegeben haben. Verfolgen wir die Morchel anhand der mir zu Gebote stehenden Pilzliteratur, so ergibt sich folgendes Bild.

In *Fries „Systema Mycologicum Volumen II 1823* Seite 9 Nr. 5 ist die Art wie folgt beschrieben:

*Morchella crassipes*, pileo conico celluloso *acuminato*, stipite inferne inflato.

*Phallus crassipes*. Ventenat l. c. p. 509 f. 2 *Morch.* Pers. syn. p. 621. Dec. Fr. 2, p. 213.

*Pileus brevis*, brunneus. *Stipes sursum attenuatus pileo quadruplo longior*. *Species nondum rite cognita*, sed ad hanc sectionem pertinere videtur et singulare stipites forma a reliquis differre. In Gallia ad Pontchartrain.

Zu deutsch: Hut *spitz* kegelförmig,

felderig. Stiel unten aufgeschwollen. Synonym: *Phallus crassipes* von Ventenat Seite 509 fig. 2. Persoon Seite 621, Dec. Fr. 2 Seite 213. Hut kurz, braun, Stiel 4 mal länger, aufwärts in Hut übergehend. Art noch nicht gehörig bekannt, aber nach der bezüglichen Gruppe und der eigenartigen Stielform hat es den Anschein, dass er von den Uebrigen verschieden ist. In Frankreich — Pontchartrain.

Fries weist in seiner Beschreibung weiter als identisch auf Persoon hin.

In *Persoon Mycologia Europaea 1822* finde ich auf Seite 209 diese Beschreibung. Als Ueberschrift: † *Species sequentes dubiae vix Morchellae*, \* *crassipes*, stipite inferne dilatato, superne attenuato, pileo (fusco) brevi celluloso *acuminato*, »Ventenat, Mem. de l'Institut I. p. 509 f. 2. Decand. l. c. p. 213. Hab. cum sequente, in Gallia, circa Pontchartrain. Uebersetzt: Folgende Arten zweifelhaft, kaum Morcheln; *dickfüssige*, Stiel unten ausgebreitet, oben verengt, Hut (dunkelbraun), kurz, zellig, *spitz*. Identisch Ventenat, Seite 509 f. 2. Dec. Seite 213. Gefunden mit folgenden um Pontchartrain in Frankreich.

Nun folgt im Krombholz, Seite 6, drittes Heft 1834 schon eine ausführlichere Beschreibung mit 2 Abbildungen. *M. gigantea*, pileo subconico, fusco, basi adna-

to, costis irregularibus, undulatis, crassis, areolis polymorphis, magnis, profundis, imo fundo celluloso — plicatis, stipite magno, elato, basi incrassato, lacunoso, supra attenuato, glabro, subincarnato. Deutsch: Diese Morchel ist sehr gross, hat einen fast kegelförmigen, braunen, mit dem Rande an den Strunk angehefteten Hut, unregelmässige, wellenförmige, dicke Rippen, vielgestaltige, grosse, tiefe, an ihrem Boden gefaltete Felder, einen grossen, hohen, am Grunde verdickten, oben schmälern, glatten, fast fleischfarbigen Strunk.

Weiter bemerkt Krombholz zu dieser Art: Die Riesenmorchel erreicht die Höhe von 8 bis 10 Zoll<sup>1)</sup> und darüber. Der Hut ist *rund*, fest kegelförmig 3 bis 5 Zoll hoch, mit seinem Rande an den Strunk angeheftet, mit grossen, unregelmässigen, stumpfen, gewellten, eine Linie<sup>2)</sup> und darüber dicken Rippen; die Felder sind gross und tief, bis  $\frac{1}{2}$  Zoll breit und lang, vielgestaltig, länglich—rund oder dreieckig, selten sechs- oder vieleckig und in der Tiefe vielfach gefaltet. Die ganze Hutfarbe ist braun und das Fruchtlager beträchtlich dick.

Der Strunk ist 5 bis 9 Zoll hoch, ist dick, am Grunde und in der Mitte aufgetrieben und grubig. Die Gruben sind sparsam, gross (oft 1 bis 2 Zoll lang), tief und unförmig, der obere Strunkteil aber ist glatt, verengert, rundlich und wie der ganze Strunk mit weissen Körnern bestreut. Hut und Strunkhöhle sind ununterbrochen vereinigt, geräumig, gelblich gefärbt und mit weissem körnigem Anfluge, gleich der äusseren Strunkfläche, bestreut. Die Wand des Strunkes erscheint in 2 Schichten und bildet zuweilen durch Auseinandertreten ihrer Substanz ein geräumiges mit der Höhlung des Strunkes parallel herumlaufendes Fach fig. 2, dessen Wände mehr oder weniger von einander abstehen. Jede derselben besteht wieder aus 2 fest miteinander verbundenen, jedoch deutlich unterscheidbaren Schichten. Die ganze Substanz dieses Pilzes ist brüchig, wässerig, in dünnen Lagen durchscheinend und verdirbt bald. Dessen ungeachtet wird diese Morchel zum Tischgebrauche,

jedoch nicht zum Trocknen gesammelt.

Mir wurde sie aus der Gegend von Königsaal sowohl im Herbst als Frühjahr gebracht. Zuweilen kam sie in Prag zu Markte. Um Milleschau nicht selten. A. Jussieu fand sie bei Pontchartrain.

Nach dieser ausführlichen Beschreibung könnte man glauben, dass nun diese Morchel ziemlich genau festgelegt und zu bestimmen wäre. Wir finden dann dieselbe wieder in *Dr. L. Rabenhorst's Kryptogamenflora III. Abteilung: Ascomyceten 1896 unter No. 5928* mit den *Synon.:* phallus crassipes Venten. Mem. Inst. nat. Seite 509 fig. 2 und Morchella crassipes Pers. (Seite 620 Syn. fung.) mit folgender Beschreibung:

Fruchtkörper aufrecht, mit kegelförmigem, zugespitztem, von unregelmässigen wellenförmigen Rippen in vielgestaltige, tief im Grund gefaltete, — 1 cm breite Felder geteilten, zirka 8 cm breitem und hohem Hut und brauner Fruchtschicht. Stiel glatt, oben schmaler, am Grund aufgetrieben und grubig, fast fleischfarbig, weisskörnig bestreut, hohl, 10 bis 12 cm lang, unten 6 bis 7 cm breit. Schläuche zylindrisch, sehr lang, ca. 18  $\mu$  breit, achtsporig. Sporen elliptisch, abgerundet, glatt, einzellig, schwach gelblich, 25 bis 27  $\mu$  lang, 14 bis 12  $\mu$  breit, einreihig liegend. Paraphysen fadenförmig, oben etwas verbreitert, farblos.

In schattigen Bergwäldern. Böhmen, Krain, wird gegessen, ist aber wässerig.

In einer Beinote wird gesagt, dass es sich um eine Zusammenfassung der Beschreibungen von Krombholz und Cooke (Mycogr. pag. 185, pl. 85, fig. 319 handle und die Bemerkung gemacht: *Darnach zeichnet sich der Pilz ganz besonders durch Grösse des Hutes, seiner Form und Sporen, dann unten wie aufgeblasenem Stiel aus.*

Ricken gibt in seinem Vademecum ebenfalls einen Auszug aus dieser Beschreibung, hat also diesen Pilz nicht gesehen.

In der französischen Literatur finden sich über crassipes noch folgende Angaben.

L. Secretan, in Mycographie suisse, 1883, beschreibt auf Seite 264 Tome III als Var. C. von Morchella conica diese Morchel folgendermassen:

<sup>1)</sup> 1 Zoll zirka 2,5—3 cm.

<sup>2)</sup> 1 Linie zirka 2,5—mm.

Morch. crassipes? Ventenat Mém. de l'Institut 1, p. 509 fig. 2? De Cand. Fl. fr. 2, p. 213. Syn. plantar., pag. 43? Pers. Syn. f. p. 621? Myc. Eur. I, p. 209? (excl. syn. p. 206).

Chapeau brun noirâtre, *très-pointu*, haut. de 2 p.<sup>3)</sup>; les cellules sont rhomboïdales et irrégulières. Le pédicule jaunâtre, de la couleur et de la consistance de la cire, est *quatre fois plus long que le chapeau*: sa largeur à la base est de 2 p., il est bosselé et un peu renflé au sommet. L'odeur était fétide, ce qui veut venir de ce que la plante était vieille. Cette morille à crû au printemps, au pied d'un mur, sur ma terrasse. *J'ose d'autant moins faire de ceci une espèce particulière*, vue cette *longueur démesurée* du pédicule et sa forme pouvaient être dues à ce que la plante s'étant trouvée dans une place obscure, ou sa position était gênée, elle a dû s'élancer pour atteindre l'air et la lumière.

Aus der Beschreibung von Secretan lässt sich entnehmen, dass er selber über das vorgefundene Exemplar im Zweifel war. Nach Farbe und Grössenverhältnisse könnte es sich um eine misswachsene Spitzmorchel handeln und er betrachtet sie auch als Varietät C derselben.

In Champignon de France 1879 beschreibt C. C. Gillet unter Nr. 2, Seite 16 diese Art ebenfalls: *Morchella crassipes Pers.*, mit Abbildung.

Réceptacle brun, *court conique*, creusé d'aréoles polymorphes amples, profondes, à côtes épaisses, plissées-ondulées, pied plus long que le réceptacle, très renflé à la base et diminuant un peu d'épaisseur au sommet. thèques cylindrées, spores ovales, jaunâtres, paraphyses à peine épaissies au sommet. Pr. dans les bois. Comestible.

Fr. Bataille stellt in seiner Flore analytique des Morilles et des Helvelles 1911 crassipes Ventenat als Variation zu M. hybrida mit der Bemerkung: Stiel unten aufgeschwollen (Stipe renflé en bas) und crassipes Krombholz zur Gruppe der esculenta. *Bigeard et Guillemain* geben endlich in ihrer *Flore des champignons supérieurs de France* (les plus importants à connaître) nachfolgende Beschreibung:

*Morchella crassipes Pers.* Grande espèce,

15—20 cm de hauteur, chapeau *fauve, cendré*, ovoïde conique, creusé d'alvéoles profondes, grandes, irrégulièrement arrondie à côtes épaisses plus pâles, plissées, ondulées. Pied plus long que le chapeau. très renflé à la base, diminuant un peu d'épaisseur au sommet et d'une couleur ocracée grisâtre pâle. Dans les bois, printemps. Boud. p. 31. G. p. 16.

Wenn wir die gegebenen Beschreibungen miteinander vergleichen, so sehen wir sofort, dass diese Morchel mit der Zeit verschiedene Wandlungen durchmacht. Ist der Hut bei Fries und Persoon noch spitz kegelförmig, so wird er bei Krombholz schon rund und fast kegelförmig, ist das Verhältnis zum Stiel bei Fries noch 1 zu 4, so wird es bei Krombholz schon weniger als 1 zu 2 um bei Rabenhorst's Kryptogamenflora noch mehr ausgleichend im Verhältnis von 2 zu 3 zu liegen. Fries glaubt wegen den eigenartigen Grössenverhältnissen von Stiel zu Hut auf eine eigene Art schliessen zu können und dieser Schluss wäre auch berechtigt, sofern dieses Grössenverhältnis stets vorhanden wäre. Da die neuere Pilzliteratur aber immer weniger davon zu berichten weiss, siehe zuerst Krombholz und dann Gillet, Bigeard & Guillemain (Rabenhorst & Ricken greifen auf Krombholz zurück), so glaube ich, dürfen wir annehmen, dass Ventenat, ähnlich wie Secretan, misswachsene Exemplare bei der Beschreibung vorgelegen haben. Wer die Entwicklung der Morcheln schon beobachtet hat, wird gesehen haben, wie sich der Stiel gegenüber dem Hut mit dem Alter immer mehr entwickelt. Ein schönes Beispiel hiefür haben wir bei der halbfreien Morchel (*Mitrophora hybrida* Sow.), die aus der Glockenmorchel (*semilibera*) zur Käppchenmorchel (*rimosipes*) emporwächst und die bis anhin auch als 2 verschiedene Arten in der Pilzliteratur aufgeführt wurden (siehe Ricken und Bigeard). Je humusärmer aber der Boden, umso weniger kommt diese Entwicklung zur Geltung.

Im weitem weist Krombholz auf das brüchige, wässerige Fleisch hin. Auch dies bildet kein Kriterium der Artverschiedenheit, da dieses Moment auch bei den übrigen Morcheln im Alter eintritt,

<sup>3)</sup> p = 2,5—3 cm.



sodass sie zuletzt fast durchscheinend wässerig werden und zerfallen. Auch die Farbe des Stieles gelblich—fleischgelblich lässt sich bei den übrigen Morcheln mit dem Alter feststellen, indem die Farbveränderung von Anfang weiss über gelblich bis fleischrötlich läuft. Die Stielform ferner, ist auch bei *crassipes* eine Folge des Alters. Wir sehen diese Form auch bei der Spitz- und hohen Morchel, je nach Standorten, habe ich doch schon solche mit 6—7 cm Basisdurchmesser gefunden. Ich gebe schon hier der Meinung Ausdruck, dass sich *elata* und *conica* gleich zueinander verhalten, wie *rimosipes* und *semilibera*, das heisst, dass wir die gleiche Morchel vor uns haben. Zur gegebenen Zeit werden wir hierauf zurückkommen.

Als Quintessenz der vorliegenden Beschreibungen und meinen Beobachtungen möchte ich der Ansicht Ausdruck verleihen, dass die in der Literatur aufgeführte *M. crassipes* nichts anderes als eine Standortsform der *M. esculenta* ist, und daher seinerzeit zu Unrecht als Art aufgestellt wurde, wie auch die Formen *rotunda*, *vulgaris* zu *esculenta* zu ziehen sind.

Ich gebe hier noch die Beschreibung der von mir gefundenen Formen von *crassipes*.

### *Morchella esculenta* L.

(forma *crassipes* Krombholz).

**Hut:** fast kegelförmig, auch rundlich, bis 10 cm hoch und 8 cm Durchmesser, grossen, unregelmässigen bis 1,6 cm breiten und tiefen, vielgestaltigen Feldern, heller bis dunkelbraun, je nach Standort (auch olivbraun).

**Stiel:** bis 11 cm hoch, Basis oft sehr aufgeschwollen und bis 7 cm breit, je nach Alter mehr oder weniger grubig und weisskörnig, anfangs weisslich, dann gelblich—fleischrötlich. Stiel und Hut hohl und innen mehr oder weniger weisskörnig.

**Fleisch:** namentlich im Alter, leicht brüchig, das des Stieles zweischichtig, dadurch oft durch Hohlräume von einander getrennt. Essbar wie Speisemorchel.

**Sporen:**  $\frac{19-24}{12-15}$  elliptisch.

**Standort:** In und ausserhalb von Wald-rändern, Aargau, Basel. Erscheint wie die Speisemorchel April—Mai, je nach Witterungsverhältnissen.

Die Sporen sind etwas grösser als bei der Speisemorchel, es ist dies aber auch begreiflich, da wir es hier mit den grössten Vertretern dieser Art zu tun haben. Es wäre wünschenswert zu vernehmen, ob diese Form der Speisemorchel auch anderswo gesichtet wurde, eventuell welche Notizen man sich hierüber gemacht hat.

## Wie schützt man sich vor Pilzvergiftungen

A. Knapp.

So heisst der Titel des Artikels in der «Grünen Zeitung» oder «Der Landfreund» vom 16. Juli 1926, zweites Blatt, Seite 505.

Diese Zeitung ist in der Schweiz stark verbreitet und bringt zeitweise Pilzbelehrungen. Artikel über den Schutz vor Pilzvergiftungen sind öfters aus Zeitungen zu entnehmen. Der Pilzkenner kann ihren Wert beurteilen. Ich kann nicht begreifen, dass man, um Pilze geniessen zu können, stets nach Regeln sucht und diese unter das Volk bringt. Ja, das wäre einfach, und viele Tausende von Leuten würden den Pilzen mehr nachstellen. Die Natur lässt sich aber nie auf die Weise behandeln, besonders die Pilze nicht. Zugestanden sei, dass bei der einen oder andern Gattung oder bei einer Gruppe

mit Regeln operiert werden kann. Eine *allgemeine* Regel bei den Pilzen aufzustellen ist niemals möglich, um sich vor Vergiftungen zu schützen. Und auch das Aufstellen einer Regel für eine bestimmte Gattung ist immerhin eine Sache, der man nicht ohne weiteres zustimmen kann. Wer kennt zum Beispiel alle Becherlinge, hat sie einwandfrei bestimmt und alle Arten genossen, so, dass er eine Regel aufstellen kann: Alle Becherlinge sind geniessbar. Wer kann bestimmt sagen, dass alle milden Täublinge (*Russulae*) essbar sind, ohne dass er alle Arten kennt und gegessen hat, eine Manipulation, die die ja auch in unsern Schweiz. Pilzvereinen empfohlen wird und bis heute keine Schwierigkeiten geboten hat. Ich